

Zeitschrift: Jahrbuch Oberaargau : Menschen, Orte, Geschichten im Berner Mittelland
Herausgeber: Jahrbuch Oberaargau
Band: 25 (1982)

Artikel: Bildhauer Karl Alfred Lanz von Rohrbach 1847-1907
Autor: Stettler, Karl / Waser, Maria
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1071777>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BILDHAUER KARL ALFRED LANZ VON ROHRBACH 1847–1907

KARL STETTNER
MIT EINEM TEXT VON MARIA WASER

«Ich hatte schon lange ein Auge auf diesen Oberaargauer-Künstler» hat seinerzeit unser verehrter J. R. Meyer, Langenthal, geschrieben und mir dabei empfohlen, den Spuren des berühmten Rohrbachers nachzugehen.

Der Künstler aus der Sicht Maria Wasers

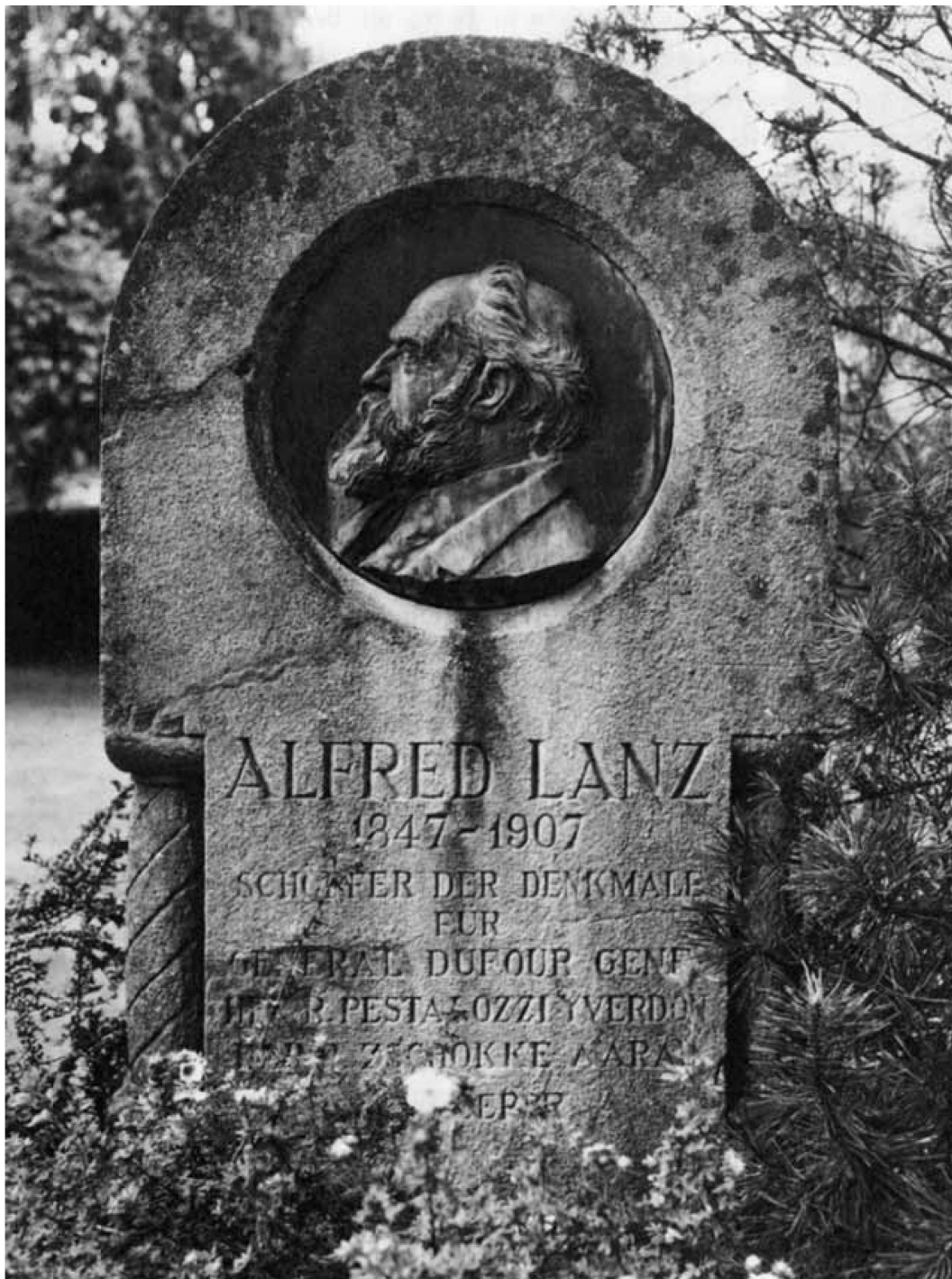
Es ist ein besonderer Glücksfall, dass Maria Waser (1878–1939; biographische Notizen im Jahrbuch 1969, S. 61) mit ihrem starken persönlichen Interesse an kunsthistorischen Belangen für das Schweizerische Künstler-Lexikon eine Arbeit über den Bildhauer Karl Alfred Lanz schrieb, die wir hier anfügen.

«Lanz, Karl Alfred, Bildhauer, aus Rohrbach (Kt. Bern), geb. in La Chaux-de-Fonds am 25. Oktober 1847. Er verlebte seine Kindheit und erste Jugendzeit in Biel, wo er die städtischen Schulen besuchte. Als zweitältester Knabe einer zahlreichen Familie trat Lanz mit 14 Jahren seine Lehrzeit als Graveur an und wurde bereits mit 18 Jahren Chef d'atelier. Neben seinem Berufe widmete sich der thatkräftige Jüngling mit Leidenschaft der Turnerei und holte sich als Vorturner des Bieler Turnvereins die ersten kantonalen und eidgenössischen Kränze. Die Gravierkunst führte Lanz zur Skulptur, und mit 25 Jahren ging er mit seinen Ersparnissen nach München, wo er – obschon ihm jede Vorschule fehlte – an der Akademie der schönen Künste bei Prof. Max Widenmann sofort Aufnahme fand. An der Wiener Weltausstellung begeisterte sich der junge Bildhauer für die französische Skulptur, und ein Stipendium der bernischen Regierung ermöglichte es ihm, nach zweijährigem Aufenthalt in München an die Ecole des Beaux-Arts in Paris überzugehen. Dort wurde Lanz als erster schweizerischer Schüler im Atelier von Prof. Jules-Pierre Cavelier aufgenommen, wo er sich dermassen auszeichnete, dass ihm während seiner zweijährigen Studienzeit mehrere silberne Medaillen zuteil wurden. Kaum zwei Jahre in Paris, beteiligte er sich an dem inter-

nationalen Wettbewerbe für ein Reiter- oder Standbild des Generals Dufour in Genf, aus dem er mit den zwei ersten Preisen als Sieger hervorging. Nach vollendeter Lehrzeit begab sich Lanz auf Reisen und trieb vorübergehend Studien in Italien, besonders in Rom und in London. Dann liess sich der Bildhauer bleibend in Paris nieder, wo seine künstlerische Thätigkeit, ob schon fast ausschliesslich dem Vaterlande gewidmet, immer neuen Ansporn findet. Dort vertrat Lanz an den beiden Weltausstellungen von 1889 und 1900 als Kommissär die schweizerische Kunst.

Seinen künstlerischen Ruf begründete Lanz mit dem ersten Werke, mit dem er siegreich an die Öffentlichkeit trat, dem Reiterstandbilde General Dufours. 1879 wurde ihm nach dreifachem Wettbewerbe der Auftrag zur Ausführung seines Entwurfs gegeben, und am 2. Juni 1884 kam die Reiterstatue, aus der Pariser Giesserei der Gebrüder Thiebaut hervorgegangen, auf der Place Neuve in Genf zur Aufstellung. Das Dufour-Denkmal hatte grossen Erfolg und wirkt besonders durch die unserem Bildhauer eigene Einfachheit und Klarheit der Komposition und durch den schlichten Ernst in Auffassung und Ausführung. Der milde Gesichtsausdruck und die Gebärde der weisend und beschwichtigend ausgestreckten Rechten charakterisieren den Überwinder des Sonderbunds eindringlich als den Versöhnlichen, Edelgesinnten. Mit dieser That hat Lanz seinen Namen in die ersten Reihen der Schweizer Bildhauer seiner Zeit gestellt. Für Genf war die Enthüllung des Dufour-Denkmals ein Ereignis; die von C. Richard ausgeführte Medaille für das im Sommer 1884 in Genf gefeierte Nationalschiessen trägt auf ihrem Revers eine Wiedergabe der Reiterstatue, der auf der durchgehenden Bodenplatte an der Kante links der Name A. Lanz beigegeben ist.

Diesem ruhmreichen Erstlingswerke folgten das Pestalozzidenkmal für Yverdon, das an der Pariser Weltausstellung von 1889 mit der goldenen Medaille ausgezeichnet wurde, das Isaak-Iselin-Denkmal in Basel, das Heinrich-Zschokke-Denkmal in Aarau, ferner vier weibliche allegorische Figuren in Marmor für das eidg. Post- und Telegraphengebäude in Luzern, für die Façade des bernischen Kunstmuseums die Marmorgestalten der Architektur, Bildhauerei und Malerei, andere Figuren für die Attika des Parlamentsgebäudes und ein gehaltvolles Marmor-Hochrelief, «Industrie und Ackerbau» für die Façade des neuen Bundesgebäudes in Bern. Von zahlreichen Grabdenkmälern seien u.a. hervorgehoben zwei grosse Familiengrabmäler in carrarischem Marmor für Zürich und Basel, von denen jenes 1890 in den Champs Elysées ausgestellt wurde, ferner kleinere Büsten-Denkmäler für



Grabmal Alfred Lanz im Kirchhof Rohrbach. Aufnahme Hans Zaugg, Langenthal.

Oberst Metzener in der Kaserne in Bern, alt Bundespräsident Stämpfli, Turnvater Niggeler in Bern, für Doyen Bridel in Montreux, Quellenbesitzer Simon in Ragaz, Jeremias Gotthelf in Lützelflüh und Niklaus Leuenberger in Rüderswil. Viele Porträtbüsten, die sich durch prägnantes Erfassen der charakteristischen Züge auszeichnen, wie diejenigen des ehemaligen französischen Gesandten in Bern, Emanuel Arago, der Bundespräsidenten Welti und Schenk, des Regierungsrates Dr. Rudolf Schneider, des Geologen Bernhard Studer u.a. befinden sich in schweizerischen Museen oder in Privatbesitz. Letztes Jahr vollendete Lanz die Kolossal-Marmorstatue «Die Wissenschaft» für die Façade der neuen Universität zu Bern. Das Erzstandbild von alt Bundespräsident L. Ruchonnet, das der Kanton Waadt seinem bedeutenden Staatsmann errichtet, soll im Sommer 1906 enthüllt werden, und ebenfalls im Laufe des Jahres 1906 werden die beiden Büsten-Denkmäler der verdienstvollen Männer Jolissaint und Francillon in St. Immer zur Aufstellung gelangen. Neben diesen ausgeführten Kunstwerken seien noch einige bedeutende Entwürfe erwähnt, die, wenn auch nicht zur Ausführung gelangt, doch grosse Anerkennung fanden, so die Reiterstatuen von Hans Waldmann und Adrian von Bubenberg, ein Entwurf für den Skulpturenfries der Henneberggalerie in Zürich, den der damalige Kunstkritiker der N.Z.Ztg. (Nov. 1897), Albert Fleiner, als des ersten Preises im Wettbewerbe würdig fand; die Frontenstudien für das Parlamentsgebäude und der Entwurf für ein Reiterstandbild des Generals Lee, das in Amerika eine Auszeichnung erhielt.»

Die bedeutenderen Werke von Bildhauer Lanz in chronologischer Reihenfolge

Genf. Im Mittelpunkt der Place Neuve: Reiterstatue für General Dufour, 1879–1884 geschaffen.

Guillaume-Henri Dufour, geboren in Konstanz am 15. 9. 1787, gestorben in Genf am 14. 7. 1875. Ingenieur, General im Sonderbundskrieg, ebenfalls eidg. Kommandant 1849, 1856 und 1859, Schöpfer des Dufour-Kartenwerkes, 1855–1857 Nationalrat, 1863–1866 Ständerat, 1864 Präsident des Genfer Kongresses zur Gründung des Roten Kreuzes.

Bern. Bronzedenkmal Oberst Metzener in der Kaserne Bern, 1879.

Friedrich Metzener, 1832–1878. Oberst, Oberinstruktor der bernischen Infanterie, Platzkommandant von Bern 1870–1871, Leiter des damaligen Evakuiertenwesens, Ehrenbürger von Bern 1874.



Grabmal Alfred Lanz im Kirchhof Rohrbach. Bronzemedaille des Künstlers von Bildhauer Karl Hänni. Aufnahme von Hans Zaugg, Langenthal.

Bern. Bronzestatue Jakob Stämpfli, Grosse Schanze Bern, 1882/1883.

Jakob Stämpfli, geboren 1820 in Janzenhaus im Amtsbezirk Büren, gestorben 1879 in Bern. Fürsprecher, Redaktor, Mitglied des bernischen Verfassungsrats 1846, Regierungsrat 1846–1850, Nationalrat 1848–1854, Bundesrichter 1851–1854, Ständerat 1854, kurz darauf in den Bundesrat

gewählt. Rücktritt aus dem Bundesrat 1863, neuerdings bernischer Grossrat 1864–1878, Nationalrat 1875–1879.

Luzern. Hauptpostgebäude: Vier allegorische Fassaden-Figuren (Post, Telegraphie, Schifffahrt, Eisenbahn) in carrarischem Marmor 1886–1887.

Yverdon. Pestalozzidenkmal, Erzgruppe in der Platzmitte der Place de Pestalozzi, 1889.

Johann Heinrich Pestalozzi, 1746–1827. Schweizerischer Pädagoge, einer der grössten Erzieher aller Zeiten. Landwirt auf dem Birrhof 1769, Armenanstalt ebenda 1772, Volkserziehungsroman «Lienhard und Gertrud» 1781–1787, Betreuung der Kriegswaisen von Stans 1799, Menschenbildung in Burgdorf 1799–1804, über Münchenbuchsee nach Yverdon 1804–1805, Institutsvorsteher in Yverdon 1805–1825, Lebensende auf dem Neuhof bei Birr.

Lützelflüh. An der Gotthelfstrasse: Gedenkstein für Gotthelf nach dem Konzept von Paul Christen mit Porträtmedaillon des Dichters von Alfred Lanz, 1889.

Jeremias Gotthelf (eigentlich Albert Bitzius) 1797–1854, Pfarrer in Lützelflüh seit 1832, hier entstanden in beispielloser Fülle die schriftstellerischen Werke eines Genies.

Baselstadt. Gerberngasse: Safranzunft: Haus der Schmiede (Erdgeschoss): Statue Isaak Iselin, 1890.

Isaak Iselin, 1728–1782, Dr. jur. 1751, mit Salomon Hirzel und Salomon Gessner Gründer der Helvetischen Gesellschaft 1760, kulturelle Tätigkeit von europäischer Geltung.

Bern. Bundeshaus, Süd-Fassade: Auf dem Kranzgesims 6 allegorische Männergestalten von Alfred Lanz und Natale Albisetti 1894–1902.

Bern. Beim früheren akademischen Turnplatz, Kleine Schanze, Bronzebüste des Turnvaters Johannes Niggeler, 1890–1891.

Johannes Niggeler, 1816–1887, Turnlehrer am Seminar Münchenbuchsee 1844–1852, in La Chaux-de-Fonds 1852–1857, Zürcher Kantonsschule 1857–1863, Kantons- und Hochschule Bern 1863–1887. Einer der grössten Förderer der Turnerbewegung in der Schweiz.



Entwurf zu einem Bubenberg-Denkmal von Alfred Lanz, 1892. Foto Schweiz. Landesbibliothek Bern.

Montreux. Bronzestatue von Doyen Bridel, 1890/1891.

Philippe Sirice Bridel, 1757–1845, genannt Doyen Bridel, Pfarrer in Basel, Château d'Oex und Montreux, Beschäftigung mit Literatur, Schweizergeschichte, Naturkunde und Sprachwissenschaft, durch seine Schriften und Berichte nachhaltiger Eindruck in der Westschweiz.

Aarau. Laurenzenvorstadt, Kasinoplatz: Denkmal für Heinrich Zschokke, 1894.

Heinrich Zschokke, geboren 1771 zu Magdeburg, gestorben in Aarau am 27. 6. 1848. Als Dichter, Staatsmann und Volksfreund eine europäische Berühmtheit. Staatsbürgerrecht des Kts. Aargau 1803, liess sich 1807 dauernd in Aarau nieder.

Über das Werden dieses Standbildes schreibt der Lokalhistoriker Paul Erismann in einem Zeitungsartikel vom 23. 7. 1962: «Im Jahre 1881 fasste der rührige Einwohnerverein Aarau den einmütigen Beschluss, «es sei dem Heinrich Zschokke auf einem öffentlichen Platze ein Denkmal zu errichten, das in antikem Sinne durchaus auch eine Manifestation der Kunst sein soll». Das damit betraute Komitee ging mit Begeisterung ans Werk. Doch dauerte es dann noch mehr als zwölf Jahre, bis es zum wohl gelungenen Abschluss der Denkmalfrage kam. Um über reichere Mittel zu verfügen, wurde das anfänglich gebildete Komitee auf eine gesamtschweizerische Basis gestellt. Bundesrat Welti übernahm das Ehrenpräsidium. Es wurden Aufrufe erlassen, die nicht ungehört blieben, und es flossen die gewünschten Beiträge sogar aus dem Auslande, ja aus Übersee. Derart lebendig war damals noch der Name des Schriftstellers Heinrich Zschokke. Magdeburg, die Geburtsstadt des Gelehrten, reihte sich ebenfalls bei den Spendern ein, und bald schon konnte der Aargauische Kunstverein an sämtliche Bildhauer der Schweiz ein Rundschreiben erlassen, das zur Einreichung von Denkmalsentwürfen einlud. Dorer und Lanz, zwei damals besonders angesehene Künstler, traten miteinander in Konkurrenz, und dem zweitgenannten wurde dann auch die Ausführung des Standbildes übertragen.

Die Platzfrage schien zuerst einfach zu sein, indem jedermann an den Holzmarkt dachte. Da legte aber eine Delegation der Eidgenössischen Kunstkommission, die ebenfalls ein Wörtchen mitzureden hatte, ihr Veto ein und gab zu bedenken, dass der hohe Obertorturm das zu erwartende schöne Werk von Bildhauer Lanz «erdrücken» könnte, was man schade fand und was dann dazu führte, als Standort den «alten Gottesacker», eben den heutigen Kasinoplatz, zu wählen. Neben einheimischen Kunstfreunden und -kennern wirkten bei der Angelegenheit zwei Männer mit, deren Namen noch heute einen guten Klang besitzen: es sind dies der Dichter und Redaktor Josef Viktor Widmann (Bern) und der Kunstmaler Albert Anker (Ins). Sie haben ebenfalls ihr Verdienst um das Denkmal, das zu seinen Zeiten weit-

herum Entzücken weckte und das sich auch heute noch sehen lassen darf. Der Guss der Bronzefigur wurde im Frühjahr 1894 im Beisein des schweizerischen Gesandten in Paris vorgenommen. Anfang Mai gelangte die Nachricht vom Gelingen des Gusses nach Aarau. Als bald wurde der Sockel (aus Vorgesengranit) aufgestellt, und am Maienzuge des Jahres 1894 ward das Standbild enthüllt. Bei herrlichstem Wetter versammelte sich ganz Aarau am Kasinoplatz und hörte sich die Reden der Herren Remigius Sauerländer und Max Schmidt, Stadttammann, an, worauf die Hülle fiel, und jedermann das wirklich gelungene Denkmal bestaunte. Selbst der damalige Bundespräsident Frey war zur Einweihung gekommen, und selbstverständlich war auch alles da, was den Namen Zschokke trug.»

Rüderswil. Denkmal für Niklaus Leuenberger mit Bildnismedaillon von Alfred Lanz, 1902.

Niklaus Leuenberger, geboren wahrscheinlich 1611, als massgeblicher Führer im Bauernkrieg am 6. September 1653 enthauptet und gevierteilt.

Ragaz. Marmorbüste des Quellenbesitzers Simon, 1902–1904.

Bernhard Simon, 1816–1900, bildet sich autodidaktisch zum Architekten aus, baut 1839–1854 in Russland, vor allem in St. Petersburg, Paläste, Landsitze und Schlösser; in die Schweiz zurückgekehrt tätig im Eisenbahnwesen, erwirbt 1868 die ehemaligen Besitzungen des Klosters Pfäfers in Ragaz, Begründer des Kurortes Ragaz.

Bern. Universität, in der Attikabaluade des Mittelrisalits Kolossalstatue der Wissenschaft 1900–1903.

Lausanne. Place de la Madeleine, Bronzestatue Louis Ruchonnet, 1906.

Louis Ruchonnet, 1834–1893. Anwalt, Grossrat, Nationalrat und Staatsrat des Kts. Waadt 1868–1874, 1875 erstmals zum Bundesrat gewählt, lehnt die Wahl ab, nimmt sie aber 1881 an.

Saint-Imier. Place du Marché, Bronzebüsten Pierre Jolissaint und Ernest Francillon, Begründer des modernen Saint-Imier, 1906.

Pierre Jolissaint, 1830–1896, Lehrer, Notar und Advokat in St. Immer, Grossrat, Regierungsrat 1866–1873, Nationalrat 1869–1896, Direktor der Jura-Bern-Luzern-Bahn 1873–1896, Führer der christkatholischen Bewegung.

Ernest Francillon, 1834–1900, Uhrenfabrikant, gründet 1866 die Uhrenfabrik Les Longines, Förderer der Eisenbahnen im Jura, Verwaltungsratspräsident der Jura-Simplon-Gesellschaft, Grossrat, Nationalrat 1881–1890.

Nidau. Zwischen Schloss und Altstadt, Denkmal für Dr. Johann Rudolf Schneider und Richard La Nicca, die Väter der ersten Juragewässerkorrektion, 1908.

Johann Rudolf Schneider, 1804–1880, Arzt und Chirurg, als Radikaler im bernischen Grossen Rat 1833, Regierungsrat 1837, Hauptförderer der Juragewässerkorrektion.

Ingenieur Richard La Nicca, 1840 von Schneider berufen; seine Pläne zur Juragewässerkorrektion gelangen 1868–1887 nach enormen Schwierigkeiten zur Ausführung.

Wie Maria Waser schreibt, befinden sich ausserdem viele Porträtbüsten in schweizerischen Museen oder in Privatbesitz. Wir fügen hier vier Beispiele an:

Marmorbüste Bernhard Studer, 1884. Bernhard Rudolf Studer, 1794–1887, Professor der Mineralogie und Geologie in Bern, erster Erforscher der Geologie der Alpen, Präsident der schweiz. geologischen Kommission zur Herausgabe der geolog. Karte der Schweiz (1:10 000).

Marmorbüste Friedrich Emil Welti, 1884. Friedrich Emil Welti, 1825–1899, Anwalt und Gerichtspräsident in Zurzach (AG), Grossrat, Regierungsrat, Landammann und Ständerat des Kt. Aargau, Bundesrat 1866, Rücktritt als Bundesrat 1891.

Bronzebüste Emanuel Arago, 1888. François Victor Emanuel Arago, 1812–1896, französischer Botschafter in der Schweiz 1880–1894.

Bronzebüste Karl Schenk, 1900. Karl Schenk, 1823–1895, Pfarrer in Laupen und Schüpfen, bernischer Regierungsrat von 1855 an, Ständerat ab 1856, Bundesrat ab 1863, meist Vorsteher des Departements des Innern, sechsmal Bundespräsident.

Der Entwurf zu einem Bubenbergs-Denkmal

Uns Berner interessiert neben allen ausgeführten Kunstwerken von Alfred Lanz auch der von Maria Waser erwähnte bedeutende Entwurf zum Bubenbergsdenkmal.

Wie Karl Wälchli ausführt, bewarb sich Bern darum, Standort des geplanten schweizerischen Nationalmuseums zu werden. Man gedachte es am heutigen Platz des Historischen Museums am südlichen Brückenkopf der Kirchenfeldbrücke zu bauen und vor dem Museumseingang ein Bubenbergdenkmal aufzustellen. Nationalrat und Ständerat aber zogen 1891 als Sitzgemeinde für das Landesmuseum Zürich vor. Die Idee eines Bubenbergdenkmals aber wurde weiterverfolgt. Am 30. Mai 1890 schrieb ein «Initiativ-Comité» einen Denkmalswettbewerb aus.

Karl Wälchli schreibt darüber: «Als die Jury Anfang August 1891 die 21 Arbeiten begutachtete, zeigte es sich, dass die namhaftesten Künstler sich beteiligt hatten: Richard Kissling (Tell-Denkmal in Altdorf), Karl Stauffer (der im Januar 1891 gestorben war), Alfred Lanz (Dufour-Denkmal in Genf, Bundesrat Stämpfli in Bern), Max Leu (Buchser-Büste in Solothurn), Raimondo Pereda, Robert Dorer (Figuren am Dachgesims der Kantonalbank in Bern), Auguste de Niederhäusern (Giebelskulptur am Parlamentsgebäude in Bern), Louis Wethli, sen. (Grabmal C. F. Meyers in Kilchberg) u.a.

Die Jury prämierte die Werke von Leu und Dorer mit einem ersten Preis (je 1500 Franken) und den Entwurf von Lanz mit einem zweiten (1000 Franken). «Mit Rücksicht auf das Doppelwesen des schwer zu vereinigenden Kriegers und Staatsmannes wurden nur Modelle prämiert, denen der Helm, somit die vollständige kriegerische Rüstung fehlte», gab die Jury bekannt, womit auch Stauffers Werk ausschied (wir können es heute dank der Gottfried-Keller-Stiftung im Schlosshof von Spiez bewundern).

Nicht darüber entbrannte nun in Bern der «Bubenberg-Denkmal-Streit», sondern über die Frage, ob es statthaft sei, den Helden und Ritter Adrian von Bubenberg zu Fuss darzustellen, wie es u.a. Leu und Dorer vorgeschlagen hatten. Als das Komitee am 8. November 1891 an Max Leu den Auftrag für die Erstellung des Bubenberg-Denkmals erteilte, wehrten sich die Freunde eines Reiterstandbildes, wie es Alfred Lanz vorgeschlagen hatte, und gründeten ein Gegenkomitee (Präsident G. Marquard, Bankier). «Bubenberg ist die Personifikation der Ritterlichkeit in ihrer glänzendsten und edelsten Bedeutung. Die Idee, die er vergegenwärtigen soll, kommt in einem Reitermonument besser zur Geltung, als in einem Fussstandbild», heisst es in einem Flugblatt vom 8. November 1892. Der Kampf um das «richtige» Bubenberg-Denkmal spaltete Bern geradezu in zwei Lager, die mit heftiger Pressepolemik und vielen Flugblättern und Aufrufen fochten. Schliesslich trug das ursprüngliche Komitee, das sich für das Standbild von Leu einsetzte, den Sieg

davon. Es gelang ihm, die Behörden für seine Sache zu gewinnen und damit auch die Finanzierung sicherzustellen ...»

Das Modell von Lanz stand um 1900 in der Eingangshalle des Bernischen Historischen Museums, ist aber heute verschollen.

Der Tod des Künstlers

Im «Bund» 1907, No. 204, lesen wir: «Mittwoch abends 5 Uhr (1. Mai 1907) ist im Lindenhofspital zu Bern der bekannte Schweizerische Bildhauer Alfred Lanz im Alter von 60 Jahren gestorben. Herr Lanz, der seit Jahren in Paris wohnte, war vor etwa 14 Tagen in Bern an einer heftigen Brustfellentzündung erkrankt, die in Verbindung mit andern Leiden dem arbeitsreichen Leben des Künstlers ein Ziel gesetzt hat. Schon gestern waren die Frau und Kinder Lanz, aus Paris her an das Sterbebett des Vaters geeilt. Drei von den vier Kindern sind noch minderjährig ...»

Das Grabmal des Künstlers im Kirchhof seiner Heimatgemeinde Rohrbach trägt ein Bronzemedallion mit dem Bild des allzufrüh Verstorbenen, geschaffen von Bildhauer Karl Hänny.

Die Inschrift auf dem Grabstein besagt:

Alfred Lanz
1847–1907
Schöpfer der Denkmale
für
General Dufour Genf
Heinr. Pestalozzi Yverdon
Heinr. Zschokke Aarau
u. anderer

Literaturnachweis

Schweizer Künstler-Lexikon.

Historisch-Biographisches Lexikon.

Kunstführer durch die Schweiz 1 (1971), 2 (1976), 3 (1982), Bächli-Verlag, Wabern.

«Der Bund» 1907, No. 204.

Karl F. Wälchli, «Bubenbergs Denkmal». «Der Bund» vom 24. Mai 1980.

Karl F. Wälchli, Adrian von Bubenbergs, Berner Heimatbücher 122, Bern, 1979.